

## **Terms and Conditions**

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

### Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

### Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

bedeutende und dabei lang anhaltende Thätigkeit, ohne Nachtheil für sich zu zeigen, eine große Wirkung zu erzeugen vermag, einen starken Nerven nennen können. Nun würde man aber mit Recht fragen dürfen, nach welchem Maßstabe man wohl dann im Stande sein würde, zu bestimmen, welcher Nerv oder welches gesammte Nervensystem schwach, welches stark zu nennen ist? Einen solchen Maßstab hat die Menschheit theils durch die Gewohnheit, theils durch den Verkehr unter sich, theils durch genaue und gewissenhafte Beobachtung gleichsam aus sich selbst herausgebildet, indem sie alle Erscheinungen kennen gelernt hat, durch welche sich ein vollkommen gesunder Mensch von einem nervenkranken Menschen unterscheidet. Ein Mensch mit einem gesunden Nervensystem besitzt immer ein gewisses Maß körperlicher und geistiger Kräfte, die er mit einer gewissen Ausdauer äußern und verwerthen kann, ohne darunter zu leiden; er bekundet eine Gruppe von Eigenschaften, welche bei allen gesunden Menschen immer wiederkehren und bei den verschiedenen Individuen nicht auffällig von einander abweichen, bis auf die selteneren Ausnahmen mit hervorragenden Talenten. Irgend welche auffällige Abnahme oder Verminderung in der Energie der Thätigkeit unserer Nerven ist auch schon ein Beweis der Schwäche derselben, die sich durch verschiedene Kennzeichen verrathen wird, je nach der Verschiedenheit der Nervengattung, die davon betroffen, oder des Ortes, wo diese Nervenschwäche besonders vertreten ist.

Die Nervenschwäche im Allgemeinen ist eben eine Schwäche des ganzen Nervensystems, die sich durch eine Menge verschiedener Kennzeichen (Symptome) zu verrathen pflegt. Wir finden dieses Leiden weit häufiger bei den Männern, als bei den Frauen, was jedenfalls seinen Grund in der großen Ausdehnung und Mannigfaltigkeit der Gebiete hat, innerhalb welcher die Männerwelt ihr Nervensystem anzuspannen gezwungen ist, als auch in den häufig zu großen Anforderungen, welche an die Nerventhätigkeit gestellt werden. In der Hauptsache scheint es ein mit Gehirn- und Rückenmarksreizung verbundenes Leiden des Ganglien-Nervensystems zu sein, welches mit der Hypochondrie und Hysterie nicht zu verwechseln ist. Das erste und wichtigste Symptom der Neurasthenie ist die leichte Erschöpfbarkeit des gesammten Nerven- und Muskelsystems.

Menschen mit geschwächtem Nervensystem ermüden leicht, selbst nach geringer körperlicher wie geistiger Arbeit. Ist besonders Rückenmarksreizung vorhanden, so gestattet die dadurch hervorgerufene Muskelschwäche dem Patienten keine körperliche Bewegung, ohne daß er auch sehr bald erschlappt und auszurufen gezwungen ist. Nur kurze Zeit währendes Stehen oder Gehen veranlaßt ihn zum Niedersetzen; Hände und Beine beginnen nach nur geringer Anstrengung zu zittern, und das Gleichgewicht des Körpers zu erhalten, fällt ihm mehr oder weniger schwer, gerade so wie dem von schwerem akuten Leiden, namentlich vom Nervenfieber soeben Genesenen. Solche nervenschwache Personen merken sehr bald ihren Zustand an dem Unterschiede zwischen dem, was sie jetzt nur noch zu leisten vermögen, gegen dasjenige Arbeitsquantum, was sie noch vor kurzer Zeit verrichten konnten. Dieser Unterschied ist nicht selten so auffällig, daß sich des Kranken bei dem Gedanken daran, was aus ihm in Zukunft noch werden soll, die größte Unruhe, Angst und Sorge, ja sogar eine Verstimmung des Gemüths bemächtigt, welche von den schlimmsten Folgen begleitet sein kann. Das